

# M 3: Kriegsbericht- erstattung

M 3-1:  
Medienberichterstattung im Krieg?

M 3-2:  
Kriegsberichterstattung leicht gemacht

M 3-3:  
Zur Ästhetik der Kriegsberichterstattung

M 3-4:  
Zur Rolle der Medien im Krieg: Erklärung der  
Grimme-Preisträger 2003

M 3-5:  
„Wir mussten Kompromisse machen“ - Christoph  
Maria Fröhder berichtet

Günther Gugel:  
Krieg in Bildschirmmedien. Didaktische Zu-  
gänge für die Bildung Jugendlicher.  
Tübingen 2005.

# M 3-1: Medienberichterstattung im Krieg

Objektive und aktuelle Berichterstattung im Kriegsfall ist nicht zu erwarten. Die Beeinflussung von Nachrichten ist eine Notwendigkeit, wenn man den Krieg gewinnen will.

Dies wird erreicht durch:

- Manipulationen von Bildern, Filmen, Texten
- Verbreitung von Lügen.
- Desinformation von Seiten der Politik und des Militärs.

Ziel ist es dabei die Vorgänge im Fernsehen so darzustellen, wie es die, die Krieg führen gerne haben wollen. Hier wird die Grenze zur Propaganda erreicht und oft überschritten.

## Offizielle Kriegsdarstellung

- Das Ziel des Krieges muss als Verteidigung dargestellt werden.
- Der Krieg muss als legitim erscheinen.
- Die Größe der eigenen Seite und die Dämonisierung des Gegners.

Der journalistischen Ethik steht die „Notwendigkeit“ der Einschränkung des Rechtes auf Meinungsfreiheit im Kriegsfall gegenüber.

## Nachrichten sind gekennzeichnet durch

- genrespezifische Ausdrucksformen;
- Selektionskriterien bei der Auswahl;
- journalistische Selbstzensur;
- militärische/politische Einflussnahmen.

Es geht letztlich um die Frage: wer dominiert, wer instrumentalisiert?

## Machtmittel und Einflussfaktoren sind:

- Geld / Aufträge / Werbeanzeigen.
- Öffentlichkeit / Mobilisierung von Präsenz in den Medien.
- Beeinflussung durch massive Berichterstattung.
- Personelle Verflechtungen.
- Gegenseitige Abhängigkeiten.
- Gesetzliche Regelungen, die erlauben und verbieten.
- Deutungshoheit über Dinge.
- Beeinflussung von Wählern

## Gemeinsamkeiten von Kriegsnachrichten, Kriegsfilmen und PC-Spielen

- Identifikation mit dem Guten
- Bedrohung durch äußeren Feind
- grenzenlose Macht
- unersättliche Gier nach Phantasmen
- Bilder bleiben in Medien immer virtuell.

*Vgl. Kladzinski in diesem Band*

# M 3-2: Kriegsberichterstattung leicht gemacht - 1

## **Eine Anleitung**

*Bitte wählen Sie aus den folgenden Textbausteinen aus und ergänzen sie die noch vorhandenen Lücken:*

Wir schalten jetzt zu unserem Korrespondenten vor Ort:

### **1. Moderator**

Ich bin jetzt gerade verbunden mit Herrn / Frau ....

Herr/Frau .... sie stehen gerade

- auf dem Dach von ....
- vor dem Palast von ...
- auf der Brücke von ...

Wie ist die Lage in ....?

### **2. Korrespondent**

Ich sehe von hier aus ...

- leere Straßen
- fahrende Autos
- zerstörte Häuser
- nur intakte Häuser
- Menschen, die ...

Die Lage ist ... (den ganzen Tag schon / zur Zeit)

- (noch/wieder) ruhig
- angespannt
- erwartungsvoll
- unübersichtlich

### **3. Moderator**

Uns wurde gerade eine Meldung zugespielt, dass .... - Können Sie das bestätigen?

### **4. Korrespondent**

Wir haben uns bemüht Genaueres zu erfahren, ...

- haben aber noch keine offizielle Bestätigung
- erwarten jeden Augenblick eine offizielle Stellungnahme
- erwarten in der laufenden Pressekonferenz Näheres zu erfahren.

### **5. Moderator**

Was haben Sie

- von den Luftangriffen
- von den Fluchtbewegungen
- von den "Einschlägen" mitbekommen?

### **6. Korrespondent**

Das ist schwer zu sagen, was sich hier tatsächlich abspielt. Es ist für Journalisten sehr schwer genaue Informationen zu erhalten. Alle Journalisten befinden sich im Hotel ...

Der Pool-Offizier hat uns mitgeteilt, dass ...

- alles nach Plan verlaufe
- die Verluste gering seien
- die Ziele entsprechend den Erwartungen getroffen worden seien.

Aber wie gesagt, wir können das alles nicht nachprüfen, das ganze Gebiet ist großräumig abgesperrt.

### **7. Moderator**

Dankeschön nach ....

Wir haben jetzt eine Leitung nach Washington.

Herr / Frau ..., haben sie genauere Informationen über das was sich in ... abspielt?

### **8. Korrespondent in Washington**

Das ist alles schwer zu sagen. Der Regierungssprecher hat soeben verlautbaren lassen, dass in Kürze eine Pressekonferenz stattfinden wird, vielleicht erfahren wir da mehr.

Ich hatte vorher Gelegenheit mich mit Kollegen zu unterhalten, die schätzen die Lage

- genauso ein
- unterschiedlich ein.

Wir wissen nicht, ob diese Meldungen wirklich den Tatsachen entsprechen. Mehr kann man zu diesem frühen Zeitpunkt nicht dazu sagen.

### **9. Moderator**

Dankeschön nach Washington

Wir werden im Laufe der Sendung nochmals zu Ihnen schalten.

Soeben erhalten wir neue Bilder von der Front um ....

Wir sehen ...

- Fahrzeuge, die sich vorwärts bewegen
- Menschen an einem Fluss
- dass ein Sandsturm offenbar die Sichtverhältnisse beeinträchtigt
- Soldaten, die offenbar in Kampfhandlungen verwickelt sind

Die Presseoffiziere haben diese Bilder mit Absicht so unscharf überspielt, damit keine Einzelheiten zu erkennen sind. Aber wir überprüfen natürlich alle Informationen im Detail.

# M 3-2: Kriegsberichterstattung leicht gemacht - 2

Genauer werden wir Ihnen in wenigen Minuten sagen können.

Bis die Leitung nach ... steht, hier zunächst die Zusammenfassung des heutigen Tages: ...

Bleiben Sie dran. Nach einer kurzen Unterbrechung sind wir wieder für Sie da. Wir berichten auch weiterhin live aus dem Kriegsgebiet.

## **Arbeitshinweise**

- Arbeitsgruppen erarbeiten mit Hilfe der Anleitung einen Bericht aus einem von ihnen selbst gewählten Krisen- oder Kriegsgebiet.
- Der Bericht wird im Stil eines Kriegsberichterstatters vorgetragen und auf Video aufgezeichnet.
- Im Plenum werden die Videoclips gemeinsam ausgewertet.
- Zur Auswertung können die Texte auf den folgenden Seiten herangezogen werden.

# M 3-3: Zur Ästhetik der Kriegsberichterstattung

Bei Kriegsberichterstattung handelt es sich um eine Kombination von Bild, Ton und Text.

Da diese Berichte schnell verstanden werden sollen wird auf spezifische Darstellungsformen zurückgegriffen:

- Verwendung rhetorischer Mittel, wie Metaphern.
- Personifizierungen (Irak-Krieg: Bush gegen Hussein).
- Reduzierung: Kampf der Giganten.
- Moralisierung: Gut gegen Böse.
- Emotionalisierung: Unterlegung der Sequenzen mit entsprechender Musik.
- „Echt-Zeit“: Vermittlung des Gefühls dabei zu sein durch Live-Übertragungen.

## Probleme:

- Mangelndes Bildmaterial: Bildmaterial steht nicht oder nur zensiert zur Verfügung: Deshalb wird Archivmaterial verwendet oder anderes, „falsches“ Bildmaterial verwendet.
- Nur wenige Informationen sind verfügbar: Deshalb sollen Reporter vor Ort Eindrücke das Geschehens sammeln.

## Klassische Struktur der Kriegsberichterstattung

- Vorspann / Intros / Anmoderation
- Hauptteil
- Kommentare
- Befragung von Experten
- Übertragung von Pressekonferenzen
- Live-Schaltungen
- Illustration durch Grafiken, Schaubilder, Karten und Computeranimationen

## Arbeitshinweise

Analysieren Sie mit Hilfe der oben aufgeführten Kriterien je eine Nachrichtensendung von

- ARD
- ZDF
- N 24
- RTL
- n-tv

# M 3-4: Zur Rolle der Medien im Krieg

## **Erklärung der Grimme-Preisträger 2003**

Wir Medienschaffende verstehen uns auch als das wachsame Auge unserer demokratischen Gesellschaft. Gerade in diesen Tagen tragen wir eine besondere Verantwortung und dürfen uns nicht von den Wirren des Krieges blenden lassen. Wir dürfen nicht zum Spielball der Mächtigen werden - gerade jetzt sind unsere klare und kritische Sicht, unser analytischer Geist und unsere Unabhängigkeit gefragt.

Krieg ist kein live-Unterhaltungsspektakel, kein buntes Strategiespiel für den Feierabend. Wir dürfen uns nicht zu Waffenerklärern und Amateurstrategen instrumentalisieren lassen. Wer mit dem Krieg auf Quotenfang geht, macht sich mitschuldig. Die wahren Bilder des Krieges sind nicht startende Jets, grün phosphoreszierende Nachtsichten, Militärkarten oder die letzten Videobilder ferngesteuerter Waffen vor ihrem zerstörerischen Einschlag.

Wir dürfen nicht nur an den Kanonen und Start-rampen stehen, wir müssen auch zeigen, wo ihre Geschosse einschlagen und töten.

Die wahren Kriegsbilder sind grausam und absurd. Es sind die Kinder die um ihre verlorenen Mütter weinen, flüchtende alte Menschen und Familienväter, die in den Trümmern nach Überlebenden suchen.

Die wahren Kriegsbilder zeigen immer nur eines: schreckliches Leid und unvorstellbare Grausamkeit - an Menschen. Wer diese Bilder sieht, kann keinen Krieg wollen, egal wann, egal wo und egal wofür.

Lasst uns nicht die Wahrheit mit Worthülsen verdecken. Hinter den "Kollateralschäden" liegen tote Zivilisten, ein "Militärschlag" ist ein zerstörerischer Bombenangriff und "chirurgische Operationen" zerfetzen und verstümmeln Menschen. Es gibt keine "intelligenten" Waffen.

Wir dürfen nicht "Frieden" sagen, wenn es "Krieg" heißen muss. Wir dürfen nicht von "Befreiung" reden, wenn dahinter Habgier lauert. Die Wiege der menschlichen Kultur zwischen Euphrat und Tigris ist kein "Schurkenstaat" auf einer absurden "Achse des Bösen". Wo bleibt das Gewissen unserer Worte, wenn wir die Worte um ihren Inhalt betrügen?

Wenn Unrecht geschieht, müssen wir dieses Unrecht benennen und anprangern. Wir appellieren an alle Verantwortlichen der Medien - zeigt das wahre Gesicht des Krieges. Und wenn man euch diese Sichten verwehrt, dann habt den Mut und zeigt, dass ihr nichts seht und nichts wisst.

Ranga Yogeshwar (vorgetragen am 21.3.03 in Marl)

Alexander Adolph - Gerd Anthoff - Klaus J. Behrendt - Senta Berger - Maria-Rosa Bobbi - Martin Buchholz - Michael Busse - Olli Dittrich - Anke Engelke - Hans Fromm - Dominik Graf - Volker Heise - Jörg Jeshel - William Karel - Andreas Kleinert - Rudolf Krause - Hanno Lentz - Christian Petzold - Sven Pippig - Axel Prahl - Marcel Reif - Rolf Schlenker - Jessica Schwarz und weitere

*Zitiert nach epd-Entwicklungspolitik 7/2003, S. 36.*

# M 3-5: „Wir mussten Kompromisse machen“

**Christoph Maria Fröhder, Journalist, Sonderkorrespondent der ARD im Irak-Krieg 2003**

*Im Rückblick auf den Krieg im Irak - Wie beurteilen Sie die Arbeit der Medien?*

Fröhder: Wir mussten alle Kompromisse machen, ganz massive Kompromisse. Wenn man in einer Diktatur arbeitet, kann man einfach nicht so arbeiten, wie man es als Journalist gelernt hat und von der journalistischen Ethik her soll. Diese Kompromisse konnte man größer oder kleiner gestalten, es ist eine Frage des Temperaments, des Durchsetzungsvermögens und - etwas großmäulig gesagt - des bildungspolitischen Ansatzes. Für die, die wirklich willens waren, den Zuschauern und Lesern möglichst viel über die Hintergründe mitzuteilen, dann konnte man das sehr wohl, auch wenn man sich ab und zu mal mit der Zensur gerauft hat. Man konnte aber, wenn man den Ansatz nicht hatte, ein relativ zufriedenes Leben dort vor Ort führen, mit den Risiken leben, aber sich nicht verrückt machen.

*In Ihrem Buch schreiben Sie, manche Kollegen und Kolleginnen wären einfach nach Bagdad gefahren und hätten sich die Faxe und E-Mails von den Heimatredaktionen zuschicken lassen und die dann vorgelesen.*

Fröhder: Das ist so gewesen, gar keine Frage. Das haben verschiedene gemacht. Ich selber halte da gar nichts von – dafür braucht man keine Journalisten vor Ort. (...)

*Hat es oder kann es jemals eine wahrhaftige Krisenberichterstattung geben?*

Fröhder: Ich glaube das nicht. Ich denke, man kann immer nur versuchen, sich einer gewissen Wahrhaftigkeit anzunähern. Deshalb halte ich es für wichtig, die jeweils aktuellen Bedingungen, unter der die Berichterstattung stattfindet, dem Leser und Zuschauer mitzuteilen. Es sind halt keine normalen Voraussetzungen, unter denen gearbeitet wird: Es gibt die unterschiedlichen Kriegsparteien, es gibt gesellschaftliche Drücke, der Wahrhaftigkeit oder Wahrheit kommt man allenfalls nahe. Ich würde auch sehr irritiert gucken, wenn mir jemand sagen würde: Das ist die blanke Wahrheit und nichts anderes. Ich habe zu oft vor Ort erlebt, dass Dinge, die ganz offenkundig so erschienen, wie wir sie berichtet haben, im Nachhinein im anderen Licht erschie-

nen, wenn man mit Akteuren sprechen konnte, die vorher nicht zugänglich waren. Oder die dann ganz anders differenziert haben...

*Auszüge aus einem Interview von Claus Hesselring für [www.diegegenwart.de](http://www.diegegenwart.de)*

*C.M. Fröhder: Meine Tage in Bagdad. Hoffmann & Campe 2003.*

## **Andreas Zumach:**

Die Rahmenbedingungen für Journalistinnen und Journalisten, die aus Konflikt- und Kriegsgebieten berichten werden immer schwieriger.

Erstens, wegen der verfeinerten Propagandastategien von Regierungen. Das hat besonders das Pentagon zur Perfektion entwickelt, seit dem Vietnam-Krieg.

Zweitens, wegen der beschleunigten technischen Möglichkeiten.

Drittens, wegen der zunehmenden Konkurrenz, gerade im Bereich des Fernsehens, wo durch die privaten Stationen, die bei uns in Europa in den letzten 30 Jahren entstanden sind der Konkurrenzdruck natürlich massiv gewachsen ist.

Viertens, ist in den Medien immer weniger Geld für sorgfältige Recherche. Trotzdem ist es möglich für Journalisten diesem Druck zu widersprechen. Dem zu widerstehen, das ist allerdings eine Herausforderung in der alltäglichen Arbeit.

Muss jedes Mal neu erkämpft werden, zum Teil dann eben auch gegen die eigenen Chefredaktionen, gegen die eigenen Zentralen.

*Andreas Zumach in einem Gespräch mit Günther Gugel am 21.11.2004*

## **Arbeitshinweise**

- Wie werden die Arbeitsbedingungen für Journalisten im Krieg geschildert?
- Welche Konsequenzen haben solche Arbeitsbedingungen?
- Was kann „wahrhaftige Krisenberichterstattung“ heißen?